

15 January 1969
L-959

Mr. Uwe Nerlich
Deutsche Gesellschaft für
Auswärtige Politik
Schaumburg-Lippe-Strasse 6
Bonn, Germany

Dear Mr. Nerlich:

Thank you for your note. I shall be delighted to come to your Institute, but I cannot do it on your preferred date, February 4th, since I plan to travel to Bonn on that day. This year I have to cut my trip quite short, and it will not be possible to extend my stay in Munich. The only possible date, therefore, would be February 3rd, as far as I am concerned.

I hope to see you in any case at the Wehrkunde Conference.

With kindest personal regards.

Sincerely,

Hans Speier

HS:thb

HANS SPEIER
167 CONCORD AVENUE
HARTSDALE, N. Y. 10530

(914) 946-1399

13 April 1974

Dr. Uwe Nerlich
Hotel Alden
225 Central Park West
New York, N.Y. 10025

Lieber Herr Nerlich:

haben Sie vielen Dank fuer die Zusendung Ihrer verschiedenen Arbeiten. Ich habe den Aufsatz ueber "Die Amerikanisch-Sowjetischen Beziehungen 1968/69" zunaechst gelesen. Er ist lehrreich und interessant, und wird als Kapitel im Buch sicherlich besondere Aufmerksamkeit erregen.

Unvermeidlicherweise werden einige Beobachter desselben Ereignisses ide Dinge hier und da etwas anders bewerten, oder wie Sie sagen, "die Akzente etwas anders setzen." Aber darauf kommt es kaum an in dieser unexakten Wissenschaft. (Ich lese gerade in der Zeitung dass man sich nach mehr als zwanzig-jaehrigen Beratungen in den U.N. auf eine Definition der Aggression geeinigt hat !)

Alles in allem sehe ich weniger den Bruch zwischen LBJ und Kissinger/Nixon als Sie und mehr die Kontinuitaet von Kennedy bis Nixon in der Detente Politik. Die Formulierung des Untertitels scheint mir, abgesehen von Ihrer ointierten Brillianz, zu scharf. Trotz allem Hin und Her scheinen mir die entscheidenden Ereignisse in den US-SU Beziehungen, die vom kalten Kriegs Klima weggefuehrt haben, die Kuba Krise und die Zustimmung zur Errichtung der Berliner Mauer zu sein. Ich glaube auch, dass man die verschiedenen Abkommen unter Johnson nicht eigentlich als Immobilismus bezeichnen sollte. In den Verhandlungen ueber den Nonproliferation Treaty haben die USA die FRG zum ersten Mal in der Nachkriegszeit diplomatisch "gezwungen", sich mit Staaten ausserhalb NATOs und sogar mit wenigstens einem kommunistischen Staat gegen US/SU zu "liieren". Immobilismus? Alle amerikanischen Praesidenten nach dem Weltkrieg haben au Beginn ihres Amtsantritts zunaechst versucht, die Beziehungen mit der SU zu verbessern, Kennedy z. Bs. vor der Kuba krise und vor dem Treffen mit Khrushchev in Wien (W. Rostow befuehrwortete diese Politik unmittelbar nach JFK's Einzug in das Weisse Haus auf Grund von "wissenschaftlichen" Kontakten mit Russen.)

Auf S. 2 schreiben Sie, dass LBJ "instinktiv eher militaerischem Eibfluss zugaenglich" war; das ist doch nur bedingt richtig, da LBJ sich ja gegen sehr weitgehende Eskalationstendenzen im Pentagon und in Vietnam gewendet und urchgesetzt hat.

Um die Bereitwilligkeit der SU ~~zu~~ Verhandlungsergebnisse ~~zu~~ zuzulassen, sollte man vielleicht Pressionen (z.Bs. China, innere, technische, wirtschaftliche Gruende) und Gewinne (z.Bs. Grenzanerkennungen, semi-permanente Denuklearisierung der BDR, etc) unterscheiden.

Nochmals vielen Dank und Glueckwuensche,